

## B e r i c h t

des

schweiz. Konsulates in Livorno über das Jahr 1861.

(Vom 30. Januar 1862.)

---

### An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Wie das vorhergehende, gehört das eben verfllossene Jahr 1861 zur Uebergangsperiode der politischen Neugestaltung Italiens, welche auch eine eingreifende Veränderung der früher bestandenen Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen, ehemals durch Zölle abgeordneten Theilen des neuen Königreichs nach sich zieht.

Toskana, nun Provinz, ist reich an Landesprodukten verschiedener Art, welche vorzugsweise über Livorno, dem einzigen Seehafen von Bedeutung, ausgeführt werden. Die aufgehobenen Douanen gegen den Kirchenstaat, Modena und Parma ermöglichen nun einen Austausch im Innern, der natürlich unserm hiesigen Handel viele Waaren entzieht, während aus dem gleichen Grunde Sendungen nach entfernten Provinzen, wie Neapel, Sicilien u. stattfinden, welche in früheren Zeiten nur selten vorkamen.

Der Verschleiß von schweizerischen Manufacturwaaren war hier dieses Jahr aus zwei Ursachen kleiner als früher, wovon die eine permanent bleiben wird, die andere aber vorübergehend ist. Die hohen Zölle im neapolitanischen unter der frühern Regierung unterhielten einen sehr ausgebreiteten Schmuggel, der durch bedeutende Waarensendungen nach dem Freihafen von Civitavecchia, von wo aus kleine Fahrzeuge ihren Weg in's Neapolitanische fanden, genährt wurde. Die Einführung des neuen sardinischen Zolltarifs hat diesem Erwerbzweig den Hals gebrochen. Die Consumption von Schweizerwaaren ist nicht kleiner geworden, sondern eher größer, da solche billiger verzollt werden, nur wird das Geschäft jetzt von der Schweiz direkt nach Neapel und den andern südlichen Seehäfen gemacht, was aus den Rapporten der betreffenden Consulate hervorgehen wird. Die andere Ursache ist vorübergehend, und besteht im Mangel an Eisenbahnverbindungen gegen Bologna, Ancona u. Letztere Stadt, ebenfalls Freihafen, versorgt nun in wenigen Stunden die Bedürfnisse des Landstrichs jenseits der Apenninen,

während von hier der Transport noch langsam und theuer ist. Sind die Verbindungen hergestellt, so wird auch jener Handel wieder lebhafter, da Livorno mit größeren Waarenlagern den Käufern mehr Auswahl bietet.

#### Bedruckte baumwollene Mas- und Kopfstücher.

Dies bleibt stets der bedeutendste Artikel und bildet circa  $\frac{2}{3}$  des ganzen Umsatzes in Schweizerwaaren. Er vertheilt sich in viele Genres, sowohl solid als falschfärbige und Fantasie-Tücher. Vom Glarnerproduct gehen nur 3 Größen, nämlich  $6\frac{1}{2}$  Viertel ( $24''$  breit und  $22''$  lang franz. Maas),  $7\frac{1}{2}$  Viertel und 9 Viertel) Rechte  $\frac{7}{4}$  und  $\frac{8}{4}$  finden gar keinen Absatz, während in den Fantasie-Artikeln (meistens Sommerfachen) alle Größen und Qualitäten gehen. Dem Artikel uso Merinos hat die Concurrnz von Annecy und Pont einigen Eintrag gethan, indem er dort auf besserem Tuch und einige Prozent billiger erstellt wird. Die Kuppenartikel finden wegen zu hohen Preisen weit weniger Verschleiß als früher, hingegen hat die schottische Concurrnz in ordinären Waaren in den letzten Jahren an Bedeutung verloren. Baumwollene Mastücher mit Battist-Appret gehen wieder besser.

Gewobene Mastücher, Madras, in soliden Farben finden stets Abzug nach dem Innern, obshon die inländische Fabrikation nicht müßig bleibt. Falschrotze gehen nicht mehr.

Der Verkauf der bunten Toggenburger und Argauer Gewebe, wie Cottonnne, Coutils, baumwollene Hosenstoffe, baumwollene Tischzeuge ist nicht mehr bedeutend. Ganze gute  $34''$  Cottonnne in zwei kleinen blau und weißen  $\square$  sind die Correntesten.

Baumwollene Schirnstoffe verkaufen sich immer in ziemlicher Qualität, da den inländischen Fabrikaten die Nachahmung noch nicht gelungen ist. Die Engländer haben uns mit ihren glatten Stoffen und dem Seidenappret geschadet; doch ist dies ein Fabrikat, das in der Schweiz auch erstellt werden könnte und welches unsere Fabrikanten nicht aus dem Auge verlieren sollten.

Ghingams haben keinen Absatz mehr. Die neuen Genres aus Sachsen, etwas theurer, aber auch schöner, haben sie verdrängt.

Printaniers werden ebenfalls nur wenig mehr verkauft. Die Levantiner-Häuser beziehen sie direkt.

Glatte und brochirte Mouffelines werden hier wenig verkauft. Die Schweizer-Weisenden versorgen das Inland direkt.

Der neue Zoll hat den inländischen Consum von Stickereien vermindert, da er bei den geringern Waaren in einzelnen Fällen sogar den Werth derselben übersteigt; hingegen findet stets einiger Abzug nach der Levante und besonders nach Marocco statt. Der Hauptverkauf besteht in St. Galler Waaren, welche die sächsischen an Geschmack der Dessins, Ausführung und Billigkeit übertreffen.

In rohen, weißen und gefärbten Baumwollentüchern sind wir von den Engländern verdrängt; selbst Sarfenets, die früher in

ziemlichen Quantitäten verkauft wurden, sind jetzt ein unbedeutender Artikel geworden, da nun das ordinäre Futtertuch im Inlande angefertigt und die bessere Qualität von den Engländern billiger und schöner geliefert wird.

Den Leinendrills schadet die inländische Concurrenz bedeutend. Die hiesige Waare ist gröber, aber stärker und billiger, zudem werden viel weniger Drillkleider als früher getragen.

In ordinären gewobenen Baumwollenshawls in  $\frac{6}{4}$ ,  $\frac{7}{4}$ ,  $\frac{8}{4}$ ,  $\frac{9}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$  und  $\frac{11}{4}$  besteht hier ein lebhafter Verkauf. Dieselben kommen aus der Gegend von Hof (Bayern). Sollten die Schweizerfabrikanten nicht eben so viel leisten können wie jene?

Ich machte schon in einem früheren Rapport auf diese Fabrikation aufmerksam.

Von Rothgarn wurde seit einigen Jahren nichts mehr von dort hieher gesandt. Im Inland gedeiht diese Industrie und droht das Elberfelderprodukt nach und nach ganz zu verdrängen.

Türkischrothe Tücher. Hierin hat sich der Verkauf eher vermehrt als verringert, und es hat die Schweiz die Concurrenz von keinem Lande zu befürchten. Stoff, Farbe und Druck werden aber stets schlechter. Ein Fabrikant sucht den andern hierin zu übertreffen, bis endlich die Consumenten des Artikels überdrüssig werden und zu etwas Andern übergehen. Der Hauptverkauf besteht in Mouchoirs mit weiß allein und mit weiß und schwarz; in illuminirten und Ramages ist der Verschleiß geringer. In bedruckten Indiennern wird hier rein nichts mehr gemacht; von glatten gehen sowohl die  $\frac{3}{8}$  als auch die  $\frac{9}{4}$  breiten. Der Verkauf von den gefärbten Indiennern, wie grün, blau, gelb, falschroth hat vollständig aufgehört.

#### Indiennen=Tapis und Indiennen=2 bleu.

Erstere werden nun wieder mehr abgesetzt. Es wird viel mehr als früher auf eine gute Qualität und ein schönes Blau gesehen, wenn auch der Preis etwas höher ist; letztere haben wegen geringer Qualität an Absatz verloren; doch wird sich in Zukunft eine gute Mittelqualität immer verkaufen.

Cassinetts (Bigognequalität) haben in den letzten 2 Jahren ihren höchsten Punkt erreicht, und es wurde hier wirklich ziemlich viel, alles Schweizerprodukt verkauft. Das englische war zu gering, das preussische und sächsische zu theuer; doch wird der Verkauf dieses Artikels durch die Concurrenz des Inlandes in den nächsten Jahren sehr leiden. Es werden nun hier beinahe ganz wollene, wenn auch sehr grobe, so doch sehr starke Stoffe um beinahe den gleichen Preis fabricirt. Die ganz wollenen Sorten gehen wegen zu starkem Zoll nicht.

In seidenen Fichus (Marcellines) besteht im Sommer ein ziemlich reger Verkauf, hauptsächlich in 24," welche sowohl wegen passenden

Dessins, als auch in Bezug auf Ausführung in Zürich am besten gemacht werden.

Von Uhren und andern Bijouterien, gegerbtem Kalbs- und Glanzleder fand ein regelmäßiger Verkauf statt, so auch in Käse.

Die hiesige Ausfuhr nach der Schweiz bleibt unbedeutend. Gegen Ende des Jahres wurden einige Partien Schweinefett für Schweizerrechnung gekauft.

Der hiesige Handel war im Jahr 1861 nicht sehr belebt. Livorno unterhält mit Amerika einen bedeutenden Verkehr, der nun seit längerer Zeit beinahe stockt. Die hiesige Olivenölernte ist sehr gering ausgefallen, und es wird daher nur ganz wenig von diesem Artikel ausgeführt. Hierzu kommen noch die unvollständigen Eisenbahnverbindungen, während Genua mit den Legationen schon lange durch Schienen verbunden ist. Alle diese Umstände wirken hemmend auf den hiesigen Handel.

Von Livorno, als einem Freihafen, können die italienischen Produkte nicht frei in's vereinigte Königreich zurückgeführt werden. Die Regierung tritt daher dem hiesigen Handelsstand einen passenden Platz zur Errichtung eines Entrepôts für die italienischen Erzeugnisse ab, welche uns von verschiedenen Theilen des Staats zugeführt werden. Es hat sich noch keine Gesellschaft, welche dieses Projekt zur Ausführung bringen soll, constituirt.

Das Gerücht, daß Livorno aufhören werde, ein Freihafen zu sein und Genua gleichgestellt werden soll, wo die unverzollten Waaren in einem Entrepôt zusammengedrängt sind, erhält sich, und man fand jüngst, daß einige öffentliche Aeußerungen des Finanzministers, der ein Livorneser Bürger ist, darauf hindeuteten. Die Befürchtung dürfte sich verwirklichen, aber nur in entfernter Zeit, da die Regierung sich scheuen wird, die Unzufriedenheit der Besitzer der Bankhäuser und einiger dadurch leidender Industrien zu erregen.

An Eisenbahnen wurde ziemlich viel gearbeitet, besonders stark an der Linie von Livorno bis Chiarone dicht an der römischen Grenze, so daß deren Eröffnung bald erwartet wird; von jenem Punkt bis Civitavecchia ist noch nichts projektirt. Die Fortsetzung der Bahn von Siena nach dem Süden ist nicht bedeutend vorgeschritten, Torrita ist der äußerste dem Verkehr übergebene Punkt.

Die Linie gegen Genua ist von Pietrasanta bis Querceta vorgerückt und wird im Laufe von 1862 bis Massa geführt werden.

An der Eisenbahn Florenz-Arezzo-Perugia, welche in diejenige von Ancona nach Rom mündet, wird fleißig gearbeitet, und man sieht deren Vollendung in nicht zu weiter Ferne entgegen.

Der Durchstechung der Appenninen stellen sich große Terrainschwierigkeiten entgegen und sind der Art, daß es schwierig ist, den Zeitpunkt der Vollendung der Bahn von Pistoja nach Bologna voraus zu bestimmen.

Unsere Scheidemünze besteht in Lire italiane im Werthe gleich den französischen Franken, hingegen cursiren nach wie vor die toscanischen Thaler zum fixen Course von Fr. 5. 60 per Thaler.

Es liefen im Jahre 1861 im Hafen von Livorno 1520 Dampfschiffe mit einem Tonnengehalt von 388,652 ein, wovon

770 mit italienischer,  
616 " französischer,  
120 " englischer Flagge.

Die Zahl der Segelschiffe beträgt 5823, mit einem Tonnengehalt von 474,338, wovon

4770 italienische,  
106 französische,  
137 englische,  
330 griechische,  
133 östreichische u.

Die Gesamtbemannung aller Schiffe zusammen beläuft sich auf 79,037 Seeleute.

Es wurden im vergangenen Jahre 1,201,205 Säcke Korn hier eingeführt. Der Vorrath am 31. Dezember beträgt 235,526 gegen 288,755 Endes des Jahres 1860. Ferner wurden importirt:

10,707 Säcke Gerste,  
60,184 " Pferdebohnen,  
165,000 " verschiedene Getreidesorten,

und es bleiben davon im Allem 31,775 am Markt.

Die im vergangenen Herbst in Florenz stattgefundene Industrie- und Kunstausstellung brachte viel Leben und Verkehr nach jener Stadt. Die Bedeutung jenes nationalen Unternehmens wird im Rapport der eidgenössischen Commissäre näher beleuchtet werden.

Die italienischen Staatspapiere litten mehr als die andern unter der allgemeinen Entwerthung. Die letzte 5 % Anleihe wird wenig über 65 notirt, Zinsen vom 1. Juli. Die frühere toscanische Anleihe von 30 Millionen erhielt sich ungefähr auf ihrem früheren Standpunkt, weil deren jährlicher Remburs rasch vorschreitet; hingegen ging diejenige von 12 Millionen mit Hypothek auf die Eisenberg- und Hammerwerke auf Elba und Follonica auf 88 zurück. Die toscanischen 3 % Consolidés, obwohl durch Regierungsbeschluß in bedeutenden Summen zur Loskaufung der Grundzinsse verwandt, sind dennoch zu 41 à 42 % käuflich.

Auch die Eisenbahn-Aktien folgten dieser weichen Tendenz und stehen heute wie folgt:

Livorneser Eisenbahn, Nutzniehung vom 1. Juli mit 5 % Garantie der Regierung 68½ %. Schuldschein derselben mit Garantie der Regierung für die Auslösung und 3 % Zinsen 43½ à 44.

Sieneser Bahn von Empoli zur römischen Grenze 53 à 54 %.

Nur die Aktien der toscanischen Nationalbank stiegen fortwährend und sind nun L. it. 1560 per Aktie von L. it. 1000 notirt. Aufnießung vom 1. Januar 1861. Die Dividende für 1860 betrug 12  $\frac{1}{100}$  Prozent, und die diesjährige wird nicht viel kleiner erwartet. Der Zinsfuß der Bank war vom 1. bis 13. Januar  $5\frac{1}{2}$  %, vom 14. Januar bis 2. April 6 % und seither 5 %. Bei Privaten ist das Geld stets etwas billiger gewesen.

Ich drücke auch dies Jahr wie in frühern Rapporten mein Bedauern aus, keine wichtigen Veränderungen der Beziehungen zwischen der Schweiz und Toscana hervorheben zu können. Trokdem dieselben für unsern Handel nicht von hervorragender Bedeutung sind, so ist dennoch der hiesige Platz stets von vielen jungen Schweizern zur Ausbildung ihrer kaufmännischen Kenntnisse besucht.

---

## B e r i c h t

des

schweiz. Generalkonsulates in Neapel für das Jahr 1861.

(Vom 8. Februar 1862.)

---

An den hohen Bundesrath.

Titel

Mein Handelsbericht für das Jahr 1860 \*) hat bereits die guten Wirkungen vom Intrafttreten des piemontesischen Zolltarifs für den Einfuhrhandel nach Unteritalien erörtert. Unbestreitbar hat die Lage, worin sich das Innere des Landes im Jahr 1861 befand, sowie die durch das Räuberunwesen verursachte Unsicherheit und die fortwährend fühlbare Finanzkrise der normalen Entwicklung der Geschäfte bedeutend geschadet. Allein

---

\*) Siehe Bundesblatt vom Jahr 1861, Band II, Seite 18.

## **Bericht des Schweiz. Konsulates in Livorno über das Jahr 1861. (Vom 30. Januar 1862.)**

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1862
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	28
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.06.1862
Date	
Data	
Seite	557-562
Page	
Pagina	
Ref. No	10 003 741

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.